

# Auerthal=Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

No. 139.

Sonntag, den 21. November 1897.

10. Jahrgang.

## Nachruf.

Nach längerem Leiden verschied heute

**Herr Karl Louis Fischer,**

Stadtrath und Stadtgutsbesitzer.

Wir verlieren in ihm ein geschätztes Mitglied unserer städtischen Collegien, denen er von 1856—1864 als Stadtverordneter bez. Vorsitzender, von 1866—1870 als Rathmann, von 1875—1895 als Stadtverordneter und von 1896 ab als unbestimmtes Rathsmittel angehörte.

## Deine Toten werden leben."

Erst klingen die Glocken über Dörfer und Städte dahin. Das Totenfest läutet sie ein, das Totenfest läutet sie aus. Totenfest? — ? Reimt sich das zusammen? Siegt nicht im Worte selbst ein unlösbarer Widerspruch? Ist im Bereich des Todes noch ein Fest möglich, verbietet der Ernst des Todes nicht jegliches Fest? Wenn das nur Feste sind, mit denen Festessen, Festgelage, Festreden verbunden werden können, dann verbietet es doch freilich von selbst, ein Totenfest zu halten. Glücklicherweise hat aber unser Volk noch nicht ganz verlernt, dass Feste auch anders gefeiert werden können, dass festlich gestimmt sein nicht bloß heißt zum Essen bereit und zum Trinken fertig sein, auch heißt; im Innern feiern, ernste Gedanken nachhängen, sich abschließen von dem geschäftlichen Treiben des Tages und sich aufsichtlich ruhigen Betrachtungen ewiger Dinge. Zu solch festlichen Stimmung ruft uns das Totenfest. Viele Leidtragende gehen heut zum Gottesdienst. Ein Blick ins Herz verrät uns, was sie zu den Gräbern alle machen: Bloß, um sich sehn zu lassen und vor Menschen eine Pflicht des guten Tuns zu erfüllen, kommen sie wohl nicht. Sie eilen zum Grabe tief bewegt, gar manche Wunden, die der Tod unerbittlich geschlagen, bluten noch, gar manche Wunden, wenn auch halb vernarbt schmerzen noch; und wenn die Zeit die brennenden Wunden längst geschlossen, dem wird heute in der Feierzeit dennoch weh ums Herz.

Die Liebe schmückt die Gräber, die trauernde Liebe, die

dankbare Liebe, die hoffende Liebe. Wie mancher Schmerz lindert sich im Schmuck der Gräber! Es ist doch etwas Trostliches um das „noch lieben“ Wollen, wenn es auch ein Leben im Tod ist. Wie manch' veräumte Dankbarkeit wird nachgeholt dem Toten! Veräumte Pflicht will im Graberschmuck nachgeholt werden, den Schmerz der Freude zu lindern. Dankbare Liebe sucht sich da ein reiches Feld. Höher aber als die trauernde Liebe, größer, ist die hoffende Liebe. Das Totenfest ist ein Tag der Hoffnung. Was immer zum Schmuck der Gräber treibt, — das edelste Motiv ist die gläubige Hoffnung. Sie schmückt die Gräber nicht um des Prunkes willen, sie schmückt die Gräber nicht bloß zum kleinen Totenfest, sie kennt nur das Eine: Deine Toten werden leben. Wo die hoffende Liebe an den Gräbern seltener waltet, da sind die blühenden Blumen, Lebenszeichen von dem Leben, das aus den Gräbern spricht und ewiglich währet. Aus der Zeit in die Ewigkeit führt das Totenfest. Der Tag eilt dahin, wie andere auch. Möge der Ernst dieses Tages von längerer Wirkung sein und der Trost gläubiger Hoffnung in manches unruhige Herz Ruhe gebracht haben!

Am 23. Sonntag n. Trin. d. J. Sonntag der Totenfeier wird in den Kirchen des Landes eine allgemeine Kollekte für den Bau einer Kirche in Bühlau b. Dresden eingefasst werden. Bühlau war bisher nach Weißig und nach Schönfeld eingepfarrt. Nun haben sich in den letzten Jahren gerade die Ortsteile, welche von der Kirche zu Schönfeld am weitesten entfernt sind, am meisten bevölkert. Die

Einführung von Kirche und Pfarrer haben sich die Sitten zu Ruhe gemacht und eifrig Anhänger zu gewinnen gesucht, sodass die Bildung einer Kirchengemeinde aus Bühlau und dem benachbarten Roßwitz unabsehbar wurde. Mit Neu-Jahr 1898 soll diese Kirchengemeinde ins Leben treten u. über 8000 Seelen umfassen. In Bühlau will sie sich die Kirche bauen, die bei dem Umsfang der Gemeinde doch so groß werden muss, dass der Bau trotz sehr einfacher Ausführung ca. 88 000 Mk. kosten wird. Solchen Bau zu bestreiten, ist die neue Gemeinde nicht im Stande; denn sie besteht zum grossen Teile aus unbemittelten, nur von der Arbeit ihrer Hände lebenden Leuten u. ist schon schwer belastet. Sie bitten daher die Gemeinden der Landeskirche um die brüderliche Hilfe. Möge der Ernst des Totenfestsonntags, der uns besonders daran mahnt, dass wir davon müssen und Rechenschaft abzulegen haben auch von unserem Haushalten im Irdischen, die Herzen willig machen, gern ein Opfer zu bringen, damit eine neue Gemeinde unter uns eine würdige Stätte sich bereiten könne, in der auch sie zum Himmel gewiesen werden soll!

## Kirchen-Nachrichten für Aue St. Nikolai.

23. Sonntag nach Trin. Früh halb 9 Uhr Beichte, Pfarrer Thomas. Vorm. 9 Uhr: Haupt-Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahl's, Predigt Diaconus Dietrich. — Kollekte für den Kirchbau in Bühlau. Thomas 6 Uhr: Mitternächtlicher Gottesdienst. Nachtrau Pfarrer Thomas. NB. Tag zu 2 Pf. das Stück an den Kirchbüroen. Abends 8 Uhr Ev.-luth. Jünglingsverein. Mittwoch den 24. November. Abends 1/2 Uhr Bibelstunde in Ev.-luth. Männer-Verein über Hebr. 8: Diaconus Dietrich.

Berehrte Hausfrauen!

## Der ächte Franck

mit dieser Schutzmarke und Unterschrift



Ist der allerbeste Caffeezusatz!  
Sie brauchen viel weniger davon zu nehmen als von andern billigeren Fabrikaten und erhalten doch einen viel besseren, kräftigen, nahrhaften Caffee von hochseinem Geschmack und schöner Farbe.  
Kaufmen Sie daher das „Beste“, es ist und bleibt das „Billigste.“

## Bruno Hilbig, Schleitau im Erzgeb. Maschinenfabrik u. Eisenconstructions- werkstatt,

liefer:

Eiserne u. Wellblechdächer, Parz. u. Begebrücken, Eiserne Fenster, Treppen, Gewächshäuser, Veranden, Pavillons, Gitter, Thore, Schlachthaus- u. Stalleneinrichtungen, Getzungen jeder Art, Badeeinrichtungen, Maschinen, u. Transmissionsanlagen, Pumpen jeder Art u. Größe.

## Visitenkarten

von den einfachsten bis zu den elegantesten, mit Blumen u. Goldschnitt, Seidenkarten etc. empfiehlt billigst die Buchdruckerei der Auerthal-Zeitung.

## Rocksch

schwarzer  
Johannisbeersaft

lindert Rachenbeschwerden, Athemnot, Heiserkeit. Flasche 50 Pf. Alleinverkauf für Aue u. Umgegend. Dötar Storj, Bahnhofstraße.

## Packet 10 Pf.



## Teichels

## Karlsbader

## Kaffee-Zusatz

schmeckt vorzüglich.

Dötar Storj, Bahnhofstraße.

## Kürschners Bücherschätz

Die Billigste  
Kramausflüsse,  
Weltkunst und Werke,  
Schriften u. altes  
und neues  
Material.



zu beziehen durch alle  
Kramhandlungen, Ge-  
schäfte durch die  
Gesellsch. Karlsbader  
Verlag Berlin N.W. 7.

1. A. Antikariat, Das Grüneberg.	20. Bücherei, Bei der Kirche 100 Böhme.
2. B. Buchhandlung, Das Grüneberg.	21. Berger, Dorfstr.
3. C. Buchhandlung, Das Grüneberg.	22. Berthold Kappeler, Weisse Str.
4. D. Buchhandlung, Das Grüneberg.	23. Beyer, Weisse Str.
5. E. Buchhandlung, Das Grüneberg.	24. Böhl, Weisse Str.
6. F. Buchhandlung, Das Grüneberg.	25. Böhl, Weisse Str.
7. G. Buchhandlung, Das Grüneberg.	26. Böhl, Weisse Str.
8. H. Buchhandlung, Das Grüneberg.	27. Johannes Schäfer, Weisse Str.
9. I. Buchhandlung, Das Grüneberg.	28. Carl Küller, Weisse Str.
10. J. Buchhandlung, Das Grüneberg.	29. F. Klemm, Weisse Str.
11. K. Buchhandlung, Das Grüneberg.	30. F. Klemm, Weisse Str.
12. L. Buchhandlung, Das Grüneberg.	31. Gottlieb Klemm, Weisse Str.
13. M. Buchhandlung, Das Grüneberg.	32. Gottlieb Klemm, Weisse Str.
14. N. Buchhandlung, Das Grüneberg.	33. Gottlieb Klemm, Weisse Str.
15. O. Buchhandlung, Das Grüneberg.	34. Gottlieb Klemm, Weisse Str.
16. P. Buchhandlung, Das Grüneberg.	35. Gottlieb Klemm, Weisse Str.
17. Q. Buchhandlung, Das Grüneberg.	36. Gottlieb Klemm, Weisse Str.
18. R. Buchhandlung, Das Grüneberg.	37. Gottlieb Klemm, Weisse Str.
19. S. Buchhandlung, Das Grüneberg.	38. Gottlieb Klemm, Weisse Str.
20. T. Buchhandlung, Das Grüneberg.	39. Gottlieb Klemm, Weisse Str.
21. U. Buchhandlung, Das Grüneberg.	40. Gottlieb Klemm, Weisse Str.
22. V. Buchhandlung, Das Grüneberg.	41. Gottlieb Klemm, Weisse Str.
23. W. Buchhandlung, Das Grüneberg.	42. Gottlieb Klemm, Weisse Str.
24. X. Buchhandlung, Das Grüneberg.	43. Gottlieb Klemm, Weisse Str.
25. Y. Buchhandlung, Das Grüneberg.	44. Gottlieb Klemm, Weisse Str.
26. Z. Buchhandlung, Das Grüneberg.	45. Gottlieb Klemm, Weisse Str.

## Eine Franck'sche Schaufelbadewanne

ganz neu, wegen Platzmangel  
billig zu verkaufen. Zu erfahren  
in der Exped. d. Bl.

## Husten u. Heiserkeit

Lindern Sie am schnellsten mit  
Walther's Fichtennadelbon-  
bon. Zu haben a 30 u. 50 Pf.  
bei Dötar Storj, Weitnerstraße.

## Blasentatarrh.

Da ich durch alle andern Kuren keine Besserung verippte, wendete ich mich  
brieflich an die Privatklinik in Glarus, deren breitliche Behandlung mich  
vollständig von meinem harähnlichen Leiden (chronischer Blasentatarrh., Blasen-  
steine, übelriechender, trüber, blutiger Urin, Harnwegs, Drang zum Harn-  
lassen, Kreuzschmerz, unregelmäßiger Harnabgang, Harntröpfchen, unregelmäßiger  
Stuhl, Blähungen, Gesäßkrämpfe gehabt hat. Ich sprang hierfür an dieser  
Stelle meinen innigsten Dank aus und möchte allen Leidenden die Privatklinik in  
Glarus auf's Wort empfehlen. Riedenberg d. Glarus (Glarusberg) den  
8. Nov. 1896, Joseph Müller, Dolghauer.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Der Kaiser ist am Dienstag in Potsdam, am Donnerstag in Berlin die Rekruteneverbündigung abgeschlossen.

\* Der Bischof von Aix von Südchinas (China), der in der letzten Zeit im Reichshaus zu Stuttgart verweilte, ist in Berlin eingetroffen, um wegen der Ernennung des Bischofs in Nanking mit den amtlichen Stellen Absprache zu nehmen. Am Mittwoch hatte Bischof Anger eine Audienz beim Kaiser.

\* Zur Eröffnung des Reichstags meint der Hamb. Korr., die Marinevorlage werde dem Kaiser Antrag geben, die Theorie selbst zu vertreten. Der Kaiser werde Ende November in Berlin anwesen sein. Zum letzten Mal hat der Kaiser am 5. Dezember 1894 den Reichstag persönlich eröffnet.

\* Dem Reichstag werben, wie offiziell verlautet, sofort bei der Eröffnung sowohl der Reichshaus als auch für 1898/99 als auch das Marinegesetz wie die Militärstrafprozeßordnung zugehen. Als gleichermaßen sind gleichfalls in der ersten Sitzung die mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Zusammenhang stehenden und dem Bundesstaat direkt vorliegenden Entwürfe über die freiwillige Gerichtsbarkeit und über die Aenderung des Strafverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung sowie der Zivilprozeßordnung zu erwarten. Auch die Vorlage wegen der Einschüpfung unzulässig Verurteilter dürfte so gefordert werden, daß sie noch vor Weihnachten an das Parlament gelangt.

\* Zur Militärstrafrechtsreform wird der Rhein.-West. Korr. aus Berlin geschrieben, daß bereits Unterhandlungen im Gange sind, die begreifen, eine Verständigung über die Frage des obersten Militärgerichtshofes zwischen Bayern und den größeren Bundesstaaten, vor allem natürlich Preußen, herbeizuführen. (?) Die Initiative zu diesen Unterhandlungen sei von Bayern ausgegangen. (?) In der Militärstrafprozeßordnung und im Einführungsgesetz sei die Frage gar nicht aufgetreten. Vielleicht werde ein Zusatzbeschluß des Reichstags bezüglich der Errichtung des obersten Militärgerichtshofes dem Bundesrat Veranlassung geben, auch seinerseits dieser wichtigen Frage näherzutreten und deren Lösung im Wege einer Verständigung mit Bayern über dessen behauptetes Reservatrecht zu versuchen.

\* Neben dem Bestand der deutschen Flüchtlingsfamilie soll auf Beratung der Reichsregierung am Schluß dieses Jahres wieder eine Statistik aufgestellt werden, wie sie zuletzt im Jahre 1892 aufgenommen worden ist.

\* Bei der Reichs-Polizeiverwaltung sollen in nächster Zeit umfangreiche Pensionierungen, namentlich in den höheren und mittleren Dienststellen bevorstehen. Sie sind zum Teil darauf zurückzuführen, daß in den letzten Jahren mehrfach eine mildere Praxis bei der Pensionierung geübt worden ist, um den betreffenden Beamten nach die Porte des allgemeinen Gehaltserhöhungen zuzuwenden.

\* In dem Disziplinarverfahren gegen Dr. Karl Peters wurde der Angeklagte zur Dienstentlassung als Reichskommissar und in die Geschäftsführung verurteilt. (In der ersten Instanz war ihm bekanntlich nur ein Teil der Kosten auferlegt worden.)

\* Aus der sozialdemokratischen Fraktion wird, wie der "Vorwärts" hervorhebt, ein ganz erheblicher Teil während der nächsten Reichstagssession Gefängnisstrafen abzuholen haben. Horn, Liebknecht, Lütgenau und Bueb sind rechtskräftig verurteilt worden, Bueb zu 10 Monaten Gefängnis.

**Österreich-Ungarn.**

\* Graf Franz Thun eröffnete am Dienstag die Sitzung der österreichischen Delegation mit einer patriotischen Ansprache, in der er das Heer feierte, das Friedenswerk im Orient preist, der Bündnisse gedachte und den Kaiser als Friedensstifter hoch leben ließ. Nach-

bem die Auszählung gewählt waren, wurde die Sitzung geschlossen.

\* Von den Augenblick schwiegen die Kämpfe im österreichischen Abgeordnetenhaus zu Wien und die Aufmerksamkeit richtet sich auf den am Dienstag erfolgten Zusammentreffen der Delegationen, denen die Beschlusstafung über die gemeinsamen Angelegenheiten beider Reiche obliegt. Da Graf Boden das Ausgleichsprotokoll im österreichischen Abgeordnetenhaus bisher nicht durchzubringen vermochte, so müssen die Delegationen diesmal die gemeinsamen Ausgaben für Heer, Marine, Auslandsgesamt u. a. unter Vorbehalt späterer Festlegung ihrer Verteilung auf Österreich und Ungarn beschließen.

\* Große Erbitterung gegen Ungarn herrschte unter den Kroaten. So hat u. a. der Zagremer Gemeinderat den Antrag auf Errichtung einer Sparte für anlässlich des Regierungsbürokrates des Königs abgelehnt. Auskünfte wird offiziell berichtet, die Meldungen, wonach dort Rufe "Nieder mit Banffy! Nieder mit den Ungarn!" ausgestoßen worden seien, seien ungültig. Die Stadt ist ruhig und von öffentlichen Kundgebungen ist keine Rede. Die Regierung wird voraussichtlich die Neuwahl von 50 Stadtvororten ausschreiben, da 47 bestellten zurücktreten und drei Stellen durch Todesfall unbefestigt sind. 46 der zurückgetretenen Stadtvorordnen sind nach dem Statut innerhalb sechs Jahre nicht wieder wählbar.

**Frankreich.**

\* In der Deputiertenkammer wurde der Kriegsminister über die Angelegenheit Dreyfus interpelliert und erklärte, Scheuer-Kesten sei auf dem gerichtlichen Weg verwiesen worden; Mathieu Dreyfus werde Gelegenheit geworden werden, seine persönliche Anschuldigung vor Gericht zu rechtfertigen.

\* Rechtsanwalt Leblois, den Scheuer mit der Einziehung des Schutzes um Prozeßrechts in der Dreyfusfrage angeleghet hatte, erläuterte einem Mitarbeiter des "Temps", Scheuers Beweismaterial für die Unschuld Dreyfus' sei gerade erdrückend, nach dem Studium der Akten könne kein Mensch an den Unschuldbeweis des Deportierten zweifeln. — Belastet erscheint dagegen ein Major Graf Walzin (Ferchay), der auch bereits vernommen worden ist.

\* Im Laufe der Verhandlung über das Unterrichtsbudget hieß der bekannte Radikale Bourgeois eine Rede zur Verteidigung des Lateinunterrichts. Die Kammer beschloß mit 320 gegen 94 Stimmen den öffentlichen Anschlag der Rede.

**Schweden-Norwegen.**

\* Die Mehrheit der norwegischen Linken im neuen Storting wird über Gewerken groß sein. Mit den Wahlmannernahmen vom Montag, bei denen die Linke einen Sieg für die Stadt Larvik erzielte, haben die Stortingewahlen ihr Ende genommen. Das Storting wird sich hierauf aus 79 Mitgliedern der Linken und aus 35 Mitgliedern der Rechten und der gemäßigten Partei zusammensetzen. Bisher zählten die Linke 59 und die Rechte und Gemäßigten 55 Mitglieder.

**Österreichstaaten.**

\* Österreich-Ungarn entdeckt wegen des Zwischenfallen Brzozowoli außergewöhnliche Energie. Vor Merina antworten drei Kriegsschiffe, die auch schwere Geschütze an Bord führen. — In der Nacht zum Donnerstag erhält der österreichisch-ungarische Botschafter eine Note der Poste betr. die bestreitende Erledigung seiner familiären Forderungen und Beschwerden. Der Zwischenfall ist demnach erledigt.

\* Die Korruption Zustände der griechischen Marine beschäftigen jetzt die Gerichte. In der Angelegenheit der im Kriege gebrauchten, ungünstigen Torpedos hat das Disziplinargericht dahin entschieden, daß der Hauptmann Kosipoulos seinen Abschied erhält.

\* Die Korruption Zustände der griechischen Marine beschäftigen jetzt die Gerichte. In der Angelegenheit der im Kriege gebrauchten, ungünstigen Torpedos hat das Disziplinargericht dahin entschieden, daß der Hauptmann Kosipoulos seinen Abschied erhält.

\* Auch bei der Wahl des Vizepräsidenten und des Schriftführers in der griechischen Kammer siegten die demokratischen

Kandidaten mit Mehrheiten von 85 bis 79 Stimmen gegen 71 bis 69 antidemokratische Stimmen; es haben sich aber bei den Büromahlwahlen überhaupt etwa ein halbes Hundert von Abgeordneten nicht beteiligt, so daß auch dadurch die Bedeutung wegen des demokratischen gefährdeten Präsidiums der Kammer herabgewindert wird.

**Amerika.**

\* In Brasilien ist, wie eine am amtlichen Stelle in Berlin eingegangene Meldung aus Rio de Janeiro bestätigt, der deutsche Reichsangehörige Behörde Roth in Palhoca in Brasilien von Eingeborenen schwer mishandelt worden. Der kaiserliche Konsul in Desterro (Florianopolis) hat wegen dieses Vorfallen sofort beim Gouverneur des Staates Santa Catharine Beschwerde geführt und eine Untersuchung des Falles sowie die Bestrafung der Schuldigen verlangt. Weil es sich von dem Gouverneur gesichert worden.

\* Im Staatsdepartement zu Washington hat man eine "wichtige Mitteilung" von Gomez, dem Befehlshaber der cubanischen Aufständischen, erhalten. Das Schriftstück, von jedem hervorragenden Offizier des Infanteriehauptquartiers unterschrieben, erklärt, die Cubaner würden den Krieg fortsetzen, bis Spanien die Kolonie gänzlich aufgäbe.

**Italien.**

\* Vom nordwestindischen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Der Wohlfahrt des Muslim von Alvaro ist zerstört worden. Es wurden dabei viele interessante Schrifträume gefunden, darunter eines von dem Muslim von Hubba, in dem es heißt, die Türken hätten die Griechen geschlagen; die Zugänge nach Indien befinden sich in den Händen der Mohammedaner; die englischen Verbündeten seien abgeschnitten; es sei daher für den Islam die Stunde gekommen, einen Hauptkampf zu thun.

## Bahnunfälle und Wagenmangel.

\* Zu Berlin hielt fälschlich im "Berein für Eisenbahntunde" der in Fachkreisen sehr geschätzte Kommerzienrat Haarmann aus Saarbrück einen lehrreichen Vortrag: "Ueber Betriebssicherheit und Ökonomie im Eisenbahnbau", in welchem er unter anderem einen Vorschlag mache, der zwar nicht ganz neu ist, aber in jüngster Zeit bei den vielfachen Besprechungen über die Ursachen der Eisenbahnunfälle in den Tagesschriften nicht erwähnt worden und doch einer eingehenden Erörterung wert ist. Er schlug nämlich vor, die großen, dem Personenverkehr dienenden Linien ganz von dem Güterverkehr zu befreien und diesen den Nebenlinien zu überweisen. Schon im Jahre 1872 wurde von einem hervorragenden Eisenbahntechniker darauf hingewiesen, welche Vorteile eine derartige Trennung für die Betriebssicherheit habe, und eine Befreiung der Hauptlinien Berlin-Athen und Berlin-Frankfurt a. M. von jeglichem Güterverkehr in Vorsicht gebracht und eingehend erörtert. Damals stellten sich der Ausführung dieses Planes noch mancherlei Schwierigkeiten in den Weg; infolge erneuter Unregelmäßigkeit und wegen des gesteigerten Personenverkehrs auf diesen und noch anderen Linien durfte es sich heute aber doch empfehlen, dieser Frage wieder näherzutreten. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß gerade die Sicherheit auf solchen stark befahrenen Strecken durch den gleichzeitigen sehr erheblichen Güterverkehr sehr gefährdet wird. Die langen Güterzüge sind auf den kleineren Bahnhöfen oft sehr schwer auf den Überholungsgleisen unterzubringen, um dem durchfahrenden Schnellzug freie Bahn zu machen. Sie werden hierzu oft noch in den letzten Augenblicken hin- und hergeschoben, der Schnellzug kommt heran, der Stationsvorsteher verliest den Kopf, oder der Lokomotivführer über sieht das Haltsignal: und der Zusammenstoß ist da. Der Bericht lautet dann: "Auf Station X. ist der Schnellzug R. auf einem fahrenden Güterzug aufgefahren u. s. w."; es liegt dann allerdings stets eine Schuld vor, aber wir find alle nur Menschen. Derartige Möglichkeiten müssen möglichst vermieden werden. Nun hätte die Verwirrung dieser Pläne auch heute noch mancherlei Schwierigkeiten, aber sie sind nicht mehr derart, daß man um der aus-

gleichung handeln kann. Sie werden hierzu oft noch in den letzten Augenblicken hin- und hergeschoben, der Schnellzug kommt heran, der Stationsvorsteher verliest den Kopf, oder der Lokomotivführer über sieht das Haltsignal: und der Zusammenstoß ist da. Der Bericht lautet dann: "Auf Station X. ist der Schnellzug R. auf einem fahrenden Güterzug aufgefahren u. s. w."; es liegt dann allerdings stets eine Schuld vor, aber wir find alle nur Menschen. Derartige Möglichkeiten müssen möglichst vermieden werden. Nun hätte die Verwirrung dieser Pläne auch heute noch mancherlei Schwierigkeiten, aber sie sind nicht mehr derart, daß man um der aus-

gleichung handeln kann. Den ganzen Vorschlag außer Erwähnung stellen müßte, zumal er durch eine solche Regelung ermöglicht könnte, daß durch eine Rücküberleitung der Wagen Sparmaßnahmen an rollendem Material gestatut oder den zahlreichen Klagen über Wagenmangel abhelfen könnte.

## Von Nah und Fern.

**Berlin.** Am Dienstag nachmittag fuhr auf dem Potsdamer Bahnhof ein Ringbahnhof gegen den Preßbach. Der erste Personenwagen stieß dabei auf Tender und Lokomotive, wobei der Lokomotivführer und der Heizer getötet und mehrere Passagiere leicht verletzt wurden. Die Bremse soll den Dienst versagt haben.

**Weiningen.** Unter den diesjährigen Rekruten für das 32. Regiment befinden sich neun aus den Kleinstädten Elsach und Voithingen, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind! Sie muhten den Fahnenjed in französischer Sprache ablegen.

**Schweden.** Die Schwierigkeiten, welche sich aus der Verbindung der Ober unterhalb Schwedt für die Schifffahrt ergeben, mehren sich von Tag zu Tag, weil der Wasserstand im oberen Stromgebiet dauernd abnimmt. Täglich geraten Schleppzüge dort auf Grund und verpetzen die Fahrstraße. Wenn das Wasser noch einige Tage so abnimmt wie bisher, dann dürfte die Schifffahrt im oberen Stromgebiet, soweit die Fahrzeuge die Verbindung unterhalb Schwedt zu passieren haben, gänzlich aufhören. Es ist daher die höchste Zeit, daß durch eine ausreichende Baggerung der verankerten Stellen Abhilfe geschaffen wird.

**Gotha.** Die Leiche des Generals von Schachmeyer, weiland Kommandeur des ersten Armeekorps, ist auf dem liegenden Friedhof, woher sie von Gelle aus geleitet worden war, durch Feuer bestattet worden. Es war dies die 1881 für Feuerbestattung seit Bestehen des Krematoriums.

**Krefeld.** Seit langer Zeit war es den Einwohnern des Dorfes Bork aufgefallen, daß der als menschlich bekannte Bruder des dortigen Sparlasse - Rendanten Stidels gar nicht mehr zum Vorschein kam. Allerlei Gerüchte waren im Umlauf und führten endlich zu einer Haussuchung bei Stidels, der mit erwähnten Bruder und seiner Mutter allein wohnte. Ein unbeschreibliches Bild bot sich den Beamten. Hinter einem breiteren Vorhang stand ein Bett aus grünem Stoff in zerlumpten Kleidern. Die schrecklichsten Dünste erfüllten den Raum; ein Sack mit altem Stroh bildete die Lagerstätte. Sprechen hatte der Unglückske entzweit, seine Augen konnten sich nur mühsam wieder an das Tageslicht gewöhnen, da es in dem Raum stockfinster war. Der Mann soll acht Jahre in diesem Keller gehalten worden sein. Er wurde dem Hospital übergeben und die Untersuchung über den Fall sofort eingeleitet.

**Röbel.** Am Sonntag abend gab es an verschiedenen Stellen in der Stadt Schlagereien zwischen Civil und Militär. Bei einer Schlagerei war ein Unteroffizier des Trainbataillons beteiligt. Ihm wurde die Klinge abgenommen, worauf er zur Kaserne gebracht wurde. Dort hat er sich in der Nacht aus Furcht vor Strafe eröffnet.

**Zwickau.** Eine furchtbare That vollbrachte hierbei der Arbeiter Georg. Er mißhandelte sein 18 Wochen altes Kind auf das brutalste und schleuste es dann an den Ofen, so daß es sofort tot war. Georg hat seine That nach vorheriger Verabredung mit seiner Chefin begangen. Beide Chefinnen sind bereits verhaftet worden.

**Pr.-Stargard.** Die Rentier Maniaschen Chefinnen wurden im Schlafzimmer tot auf dem Boden liegend aufgefunden. Der Kreisbeamten stellte die Bergung durch Kohlenzund fest. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch unaufgeklärt.

"Ja, das wollen wir auch, Sepp, wir kennen keine Müdigkeit," antwortete Clemens.

"Ja, die Herrschaft sind scho wacker!" lobte Sepp. "Mit dem duhru i bis auf d' höchste Bergspitze komm'n, mit dem andern da dein adet mit."

"Wacker gehalten hat Herbert sich bis hierher aber doch," bemerkte Clemens zu Richthof. "Wenn es so weiter geht, haben wir ihm unrecht gethan."

"Sagen Sie uns nur erst auf der Jungfrau und dem Fleisch sein," antwortete sein Gefährte, "bewahrt er sich da, dann wollen wir ihn für einen der Unteren ansehen."

Herbert schlief noch immer; sein Gesicht sah, als Clemens ihn, ehe er sich niederlegte, vor sichiglich beleuchtete, sehr blau aus, aber sein Atem ging gesund und ruhig. Herbert, der schon das Verbrechen gegeben hatte, ihn zurückzubringen, wenn er nicht weiter könnte, meinte, da sei wohl nichts zu befürchten, so sein und bleib der Herr auch aussehe. Das seien aber manchmal die stadtien.

Die Nacht kam wie ein bleiches Licht, die Gleise funkelten im Sternenglanz, der Mond schwieb als goldne Riesenflügel darüber. Herbert und Sepp legten sich zum Schloß nieder, der letztere nicht, bevor er aus Herzengrund für Welt und Kinder unten im grünen Tal gebetet hatte. Er wußte, daß sie seiner auf der Kälte, einsamen Höhe ebenso gedachten und seine gläubige Heimkehr erlebten. Dann schlummerte er ruhig ein.

Auch Richthof schlief, aber Clemens hielt der nämliche Gleisbergander und die grandiose

blühdes Haus, eine der schönen Frauen in Eichendorf und vier reizende Kinder, sein ganzes Heim sei ein Bild stillen Glücks.

"Aber warum lebt der Mann so denn immer wieder solchen Geschenk an? das begreife ich nicht," sagte Frau von Richthof.

"Es ist seine Erfahrung, Madame, er muß davon leben," erwiderte Andel behutsam. "Vier Kinder wollen Brod und Nahrung für Geist und Körper; im Winter gibt es dafür auch wenig Verdienst."

Sie fanden es so, wie Andel beschrieben hatte: einen kräftigen Mann, an dem jede Muskel Stahl war, ein herziges, frisches Weiß und schwarzdägige, entzückende Kinder, von denen zwei schon in die Schule gingen. Der Sepp war bereit, am nächsten Morgen in aller Frühe aufzubrechen, und schloß den Vertrag mit dem Fremden in aller Form rechtens.

Die Damen machten sich unterdessen mit der Frau und den Kindern zu schaffen. Tante Betti war entzückt, ein veritablet Schweizerhaus in Augenwinkel nehmen zu können, und trug mit Anna Richthof durch alle Gänge und Räume. Betti, des Sepp Weiß, lieb sie ein, nur recht oft davor zu kommen und auf der funktionsgeschwollenen Holzveranda zu sitzen, von wo man so hübsch auf den Metternberg sieht, und auch die andere Frauen, wenn sie Lust haben."

"Leben Sie denn nicht immer in Angst, wenn Ihr Mann so gefährliche Wege macht?" fragte Wanda sie teilnehmend.

"Ah na," antwortete Betti; "er läßt noch immer heimkommen und wird mit unsrer Herr-

chen gut leben. Gott bächt ihm so ihun. Gott bächt ihm so ihun."

"Ja, die Herrschaft sind scho wacker!" lobte Sepp. "Mit dem duhru i bis auf d' höchste Bergspitze komm'n, mit dem andern da dein adet mit."

"Wacker gehalten hat Herbert sich bis hierher aber doch," bemerkte Clemens zu Richthof. "Wenn es so weiter geht, haben wir ihm unrecht gethan."

"Sagen Sie uns nur erst auf der Jungfrau und dem Fleisch sein," antwortete sein Gefährte, "bewahrt er sich da, dann wollen wir ihn für einen der Unteren ansehen."

Herbert schlief noch immer; sein Gesicht sah, als Clemens ihn, ehe er sich niederlegte, vor sichiglich beleuchtete, sehr blau aus, aber sein Atem ging gesund und ruhig. Herbert, der schon das Verbrechen gegeben hatte, ihn zurückzubringen, wenn er nicht weiter könnte, meinte, da sei wohl nichts zu befürchten, so sein und bleib der Herr auch aussehe. Das seien aber manchmal die stadtien.

Die Nacht kam wie ein bleiches Licht, die Gleise funkelten im Sternenglanz, der Mond schwieb als goldne Riesenflügel darüber. Herbert und Sepp legten sich zum Schloß nieder, der letztere nicht, bevor er aus Herzengrund für Welt und Kinder unten im grünen Tal gebetet hatte. Er wußte, daß sie seiner auf der Kälte, einsamen Höhe ebenso gedachten und seine gläubige Heimkehr erlebten. Dann schlummerte er ruhig ein.

Auch Richthof schlief, aber Clemens hielt der nämliche Gleisbergander und die grandiose

**Karlsruhe.** Wie die Neue Bad. Zeitung berichtet, berufen die am Petroleumhandel beteiligten Firmen Süddeutschlands am Mittwoch, den 17. November, nach Mannheim eine Versammlung ein, um die gegen den freien Handel gerichteten Bestrebungen der „deutsch-amerikanischen“ sowie „Mannheim-Bremer Petroleumgesellschaft“ zu durchkreuzen. Die Großhändlerfirmen Süddeutschlands legen die Ihnen von den genannten Gesellschaften zugemachten Kontrakte ab und suchen Anschluß an die von der „Standard-Oil-Company“ unabhängigen „Pure-Oil-Company“ in Hamburg, die in Mannheim und anderen Plätzen Tantiere errichtet haben.

**Prag.** Ein Menschenleben forderte hier am Sonntag der Fußballwettkampf zwischen dem Leipziger Ballspielklub „Wacker“ und dem Prager deutschen Fußballclub. Der 22-jährige Kaufmann Johann Stoltan, derzeit in Leipzig, wurde vom Knie eines Partners so heftig in den Unterleib getroffen, daß er starb.

**Paris.** Ich bin der Graf Richard von St. Arnould und möchte mit die Wohnung ansehen.“ Mit diesen Worten führte sich in einem der feinsten Viertel der Stadt ein höchst eleganter Herr ein und beschloß die zum Vermieten annoncierte Wohnung, die ihm auch zusagte. Er nahm es mit dem Anhänger recht genau, weniger aber mit dem Begriff Mein und Dein. Als die Vermieterin, noch ganz entzückt über den eleganten gräßigen Herrn, einen Ring anlegen wollte, war dieser, sowie eine ganze Reihe anderer Juwelen verschwunden. Der Kundenhammer wird nun gefüllt. Er hat denjenigen Schwindel schon mehrfach mit Erfolg ausgetrieben.

**Neapel.** Wie aus Reggio (Kalabrien) berichtet wird, kam es dort im Schwurgerichtssaal zu einem merkwürdigen und für die süditalienische Justiz höchst bezeichnenden Zwischenfall. Es wurde gegen den reichen Grundbesitzer Antonio Cimino verhandelt, der angeklagt war, seinen Nebenbücher um die Gunst einer Dorfschönheit aus dem Wege geräumt zu haben. Die Schuldbemerkten waren erdrückend, trotzdem erkannten die Geschworenen auf Freispruch. Als der Obmann der Geschworenen den Wahlgutschutz verkündet hatte, bat der Geschworene Stefano Galini ums Wort und erklärte, daß ihn seine Mütigeschworenen zum Verteidiger des Angeklagten hätten schleppen wollen, damit er dort eine Verteidigungsumme in Empfang nehme. Er habe sich aber davon geweckt. Angefäßt dieser Enttäuschung segte der Gerichtshof die Urteilsfällung aus.

**Brüssel.** Im hiesigen Bistum entstand am Mittwoch ein schwerer Unfall. Als die Tierbändigerin, die für Gräfin Lennart, den Löwenkäfig betrat, griff die Löwin die Eintretende an und zerfleischte dieselbe. Im Bistum entstand eine furchtbare Panik, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Tierbändigerin wurde ohnmächtig und schwerverletzt weggetragen.

**Rovano.** Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Kreidebergerischen Menagerie. Der 22-jährige Tierbändiger Leo Kolberg wurde beim Schluß der Probationen im Löwen- und Tigerkäfig von einem Tiger zu Boden geworfen, worauf sich die anderen Tiere auf ihn worten und ihn buchstäblich zerfleischten. Eine furchtbare Panik entstand unter dem Publikum; alles drängte nach den Ausgängen. Acht Personen wurden erledigt, mehrere schwer verwundet.

**Sofia.** Wie gemeldet wird, ist der berühmte bulgarische Ritterkrieger Boitschom, der Mörder der Anna Simon, aus dem Gefängnis in Philippopolis ausgebrochen. Der Fluchtversuch war sehr gut geplant. Boitschom wurde aber eingeholt und wieder ins Gefängnis gebracht. Wenn die Meldung richtig ist, so scheint sich die Behandlung des edlen Herren im Gefängnis in letzter Zeit etwas gedämpft zu haben. Früher wurde bekanntlich berichtet, daß Boitschom ein außerst starker Gefangnis habe, und daß er oft für die Nacht Urlaub erhalten, um seinem Amusement nachzugehen. Da hätte er es doch garnicht nötig gehabt, auszubrechen.

**Bombay.** Die Pest in Puna hält an.

Stille wach. Seine Gedanken wanderten hinunter zu der einen, die sein Herz suchte. Ob sie schlief? Ob sie wachte? Ob sie einen Gedanken zu ihm herauswandte, der hier in eifriger Einsiede schlummerlos von den warmen Strahlen ihres Auges träumte, oder ob all ihre Sorge, ihr Denken und Sinnen nur dem galt, den sie seinem Schutz so dringend anempfohlen hatte: Herbert? Oder ob doch im Grunde ihres Herzens nur die eine Leidenschaft wohnte, die vorbestimmt alle anderen opfern würde, um allein im weiten Raum hoch über allen Gebilden und erhaben über jede Schwäche des Herzens dem strahlenden Gott des Mußes zu dienen? O, diese Einsiede war ja nicht hässlicher als jene des Christus, die ein der Liebe gemäßigte Frauenschar bedrohte. — Aber hatte er denn ein Recht, seine Gedanken in die Macht ihres Lebens einzudringen?

Er versank tiefer und tiefer in seine Träumereien, bis ein lauter Ruf ihn aufschreckte.

„Auf, auf!“ donnerte es an sein Ohr; er glaubte, eine Lawine tröpfeln zu hören, aber es war Sepp, der ihn am Arm schüttelte und ihm zurrte: „Es ist die höchste Zeit!“ Clemens fuhr empor — er war also doch eingefangen — und um ihn standen die Gefährten alle schon marschierend und lachten den Schlafrunkenen aus. Am lautesten lachte Herbert; er trommelte mit seinem Alpenstock an die Wand und sang: „Träg, bleibe hier! Du weißt ja nicht —“

„Sie haben gut reden,“ unterbrach ihn Clemens völlig munter und gut gelaunt. „Wer Tag und Nacht schläft, hat es leicht fehl aufzufinden. Nun, ich bin fertig, vorwärts!“

Während 48 Stunden sind 184 Erkrankungen und 94 Todesfälle vorgekommen. Auch aus den benachbarten Dörfern werden Pestfälle gemeldet. In den Hospitälern der Stadt Puna liegen etwa 650 an der Pest erkrankte Personen. Am Montag wurden auch vier Europäer in das Hospital aufgenommen. Die Stadt ist fast völlig verlassen. — Alle Eisenbahnpassagiere zweiter und dritter Klasse, welche aus den Gebieten, in denen die Pest herrschte, hier einkamen, werden einer Quarantäne von mindestens sechs Tagen unterworfen.

### Gerichtshalle.

**Hersford.** Ein Rentner in Petershagen hatte für seine mehr als zehn Jahre alten Kinder zu einer Eisenbahnfahrt nur Kinderfahrt gelöst. Er mußte sich deshalb wegen Betrugs vor dem Schöffengericht verantworten. Das Gericht erkannte auf vierzehn Tage Gefängnis.

**Leipzig.** Das Reichsgericht hat folgende Entscheidung getroffen, die für das Fortbildungsschulwesen von Wichtigkeit ist. Ein Lehrer befahl einem Fortbildungsschüler während des Unterrichts, die Bank zu verlassen. Der Schüler weigerte sich, der Aufsichtsordnung des Lehrers nachzukommen, weshalb Angelob beim Strafrichter erfolgte. Dieser verurteilte den Schüler zu 14 Tagen Gefängnis. Da Berufung eingelegt wurde, kam die Sache vor das Reichsgericht. Dasselbe entschied wie folgt: Der Lehrer, der in der Fortbildungsschule das Aufsichtsrecht ausübt, ist als Beamter anzusehen, der zur Vollstreckung der Anordnungen der Obrigkeit berufen ist. Demgemäß ist der einem solchen Lehrer bei Ausübung dieses Rechts geleistete Widerstand als Widerstand gegen die Staatsgewalt anzusehen und nach § 138 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen. Im dem vorliegenden Falle war daher die vorschriftsmäßig eingelegte Berufung des Fortbildungsschülers zu verwerfen und die ihm vom Gericht zugesetzte Gefängnisstrafe aufrecht zu erhalten.

**Posen.** Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den früheren Mörder in der Provinzialirrenanstalt zu Owińsk Johann Krauszewski zu drei Monat Gefängnis, weil er mit einem Stock den gestiegenen Apotheker Schmidt schwer mishandelt hatte. Der Direktor der Anstalt hatte Krauszewski wegen dieser Mißhandlung sofort entlassen.

**Cadiz.** Der Prozeß gegen die Mörder des deutschen Bankiers Höhner wurde am Dienstag zu Ende geführt. Der Hauptangeklagte, Perez Gallego, wurde für schuldig befunden und zum Tode verurteilt, während der Mitangeklagte Galindo freigesprochen wurde.

**Petersburg.** Am 15. d. wurde der Muttermörder Albert Buck zu zehn Jahr Zwangsarbeit verurteilt. Der Mörder, ein Buck von 17 Jahren, hatte seiner armen Mutter Gelt abpressen wollen, schließlich Gewalt gebraucht und nach Versteckung der Mutter durch Messerstich einen Schrank aufgedroht, um den letzten Sparpfennig zu rauben. Die Verhaftung des jugendlichen Mörders erfolgte bei einem Begegnung mit Gefindel.

**Tunis.** Neun Desertierte der Fremdenlegion, von Algier kommend, wurden als solche in dem Gebiet der Nedroma erkannt und von den Eingeborenen des ausgesetzten Preises wegen wie wilde Thiere verfolgt. Zwei von ihnen wurden auch gefangen, dem einen war ein Bein von einer Kugel durchbohrt, dem anderen war ein Arm von Schrotkörnern zerstossen. Sie wurden in das Militärhospital gebracht; die Araber erhielten ihre Prämie. Die Unglücklichen werden jedenfalls kriegsgerichtlich erschossen werden.

### Die soziale Bedeutung des Fahrrades

ist ein Punkt, der bei dem bisherigen Fazit und Wider dieses neuesten und immer allgemeiner werdenenden Beförderungsmittels wenig beachtet worden ist, der aber für die Zukunft einer der

Als sie aus der Hütte traten, war der ganze Himmel rot, und von seinem Widerschein erglanzten die Gleiter ringsumher. Im Anschauen dieser Pracht vergaßen sie die Mühseligkeit des Weges zum Mönchskloster hinauf und langten in einer bis zur Begeisterung erhobenen Stimmung oben an.

„Hatt's nimmer gedacht,“ bemerkte Sepp zu seinem nächsten Nachbar, Röthlis, daß der kleine Herr bis da herauf kam. Sieht aber auch recht schlecht aus jetzt, den bringe wir mit zum Eggelsborn, wird scho müssen im Konkordiatstift bleiben.“

Röthlis sah Herbert ins Auge: ja, der Eiger-Sepp hatte recht, jener war jämmerlich aus; es war deutlich sichtbar, daß die Anstrengung den zart organisierten Mann übernahm. Aber es war keine Zeit zu verlieren, man mußte weiter. Nach kurzer Beratung mit Clemens und Andrei wählte man den Weg über das Ewig-Schnefeld als den leichteren, anstatt abwärts vom Jungfrauenfelsen bis zur Konkordiatshütte und auf den Weißdächler, der in seiner untermächtigen Ausdehnung jetzt vor ihnen lag.

Herbert fühlte sich in der That nicht mehr wohl. Er war läßlich ermüdet, und es schüttelte ihn, ob vor äußeres Frost oder innerem Grauen hätte er selbst nicht so sagen vermöcht. Die Erhabenheit dieser Natur hatte furchtbare Schrecken für ihn, diese furchtbare Eisfläche, diese starken Kälte und Schärfe, die kalte Todesträne, die drohenden Haupter des Bergriesen rings umher überwanden keinen nicht sehr starken körperlichen und seelischen Mut, seine gespannten Nerven gaben nach, und unaufhörlich

bedeutungsvollsten zu werden verspricht. Mancher Arbeiter, der in einiger Entfernung von der Stadt wohnt und hier in letzter Zeit Beschäftigung gefunden hat, würde sich haben entschließen müssen, seinen Wohnsitz ganz in die Stadt zu verlegen, während er jetzt besser davon thut, sich ein Fahrrad anzuschaffen, um so den weiten Weg am Morgen und Abend in kurzer Zeit zurückzulegen und so auf dem Lande wohnen bleiben zu können. Die ehemalige Ausgabe für das Rad beträgt kaum mehr, als er in einem Jahre hätte an Miete zahlen müssen. Daß der Unterschied der Miete ein so bedeutender ist, beweist die große Zahl von Arbeitern, die sich's nicht verdriezen lassen, den weiten Weg von 1—2 Stunden jetzt noch zu Fuß zu machen.

Deshalb oft in ihrem eigenen Hause nichts weiter als Schlafzäume sind, die am Morgen fortwählen, ehe ihre Kinder aufwachen und am Abend erst heimkehren, wenn sie schlafen. Ein Fahrrad würde ihnen nicht bloß mehrere Stunden für ihre Familie erbringen, sondern würde auch bewirken, daß sie weniger erschöpft zurückkehren und sich dann den Thieren widmen können.

Vielleicht leben wir in einiger Zeit rings um die Großstadt Vororte von einzelnen kleinen Arbeitervorwohnungen entstehen, so wie wir jetzt etwa um Berlin die Villen der Kaufleute und höheren Beamten haben. — Was von dem Arbeiters gesagt ist, gilt natürlich in gleicher Weise von den kleinen Beamten, Gewerbetreibenden, Angestellten in Geschäften etc., nur noch mit dem Unterschiede, daß diejenigen die vorherliche Bewegung vor und nach der Arbeit sogar zu wünschen ist. Diese neue Verkürzung der Entfernung durch das Fahrrad hat aber auch bereits einen sozialen Schaden gezeigt. Während das Stadtkreis der einen Familie den Familienkreis schnell zuführt, entführt es ihn der anderen jetzt um so häufiger, besonders da, wo die Beschäftigung des Mannes im Hause, im Geschäft oder im Bureau liegt. Die freien Stunden und Tage scheinen für viele von ihnen nur noch dazu vorhanden zu sein, möglichst schnell der Familie zu entziehen, wobei diese dann das Nachsehen hat, zu schwitzen von den sich steigernden leidlichen Bedürfnissen, die mit solchen Viehhabereien notwendigerweise verbunden sind. Also auch in sozialer Hinsicht hat das Fahrrad vieles für sich, manches gegen sich. Jeder muß zulieben, was er für sich und die Seinen daran macht.

### Die Überraschung.

Eine junge Frau, deren Mann ein größeres Geschäft hat, stand in der Küche und war mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigt. Da kloppte es an die Thür und ein wohlfrisiert junger Herr trat herein. „Gnädige Frau sollten nicht zufällig für ein Kochbuch Gebrauch haben?“ Jawohl; sie wolle nur nicht auf eigene Hand laufen, aber er könne ja ihren Mann auf seinem Konter aufsuchen. Der Kolporteur ging dann zu dem Herrn Gemahl, den er auf dem Konter antraf. „Ich komme jedoch von Ihrer Frau Gemahlin,“ sagte er. „Ich bot der gnädigen Frau ein Exemplar dieses Kochbuchs an, aber sie wollte keine Bestimmung treffen, ehe sie mit Ihnen gesprochen hätte. Nun muß ich aber mit dem nächsten Bogen reisen und habe keine Zeit, wieder zu der gnädigen Frau zu gehen. Ich habe mir deshalb gestattet, Sie in Ihrem Konter aufzusuchen.“ Der Gemahl überlegte eine Weile. Dann kaufte er das Kochbuch. Der Kolporteur machte eine tiefe Verbeugung und — begab sich schmuckstads zurück zu den jungen Frau. „Künftig bin ich bei Ihrem Herrn Gemahl gezwungen,“ sagte er. „Ich sollte grauen und sagen, daß gnädige Frau gewiß das Buch kaufen könnten.“ „Das war ich. Hier sind 5 Mark.“ Der Kolporteur machte abermals eine tiefe Verbeugung und ging. Eine halbe Stunde später kam der Herr Gemahl zum Mittagessen nach Hause. „Kannst du raten, was ich die heute mitgebracht habe?“ fragte er. „Nein, du hast wirklich an mich gedacht?“ „Ja, ich habe dir das Kochbuch gekauft, welches du gern haben wolltest.“ „Ah, das habe ich ja selbst gekauft. Der Kolporteur machte abermals eine tiefe Verbeugung und ging. Eine halbe Stunde später kam der Herr Gemahl zum Mittagessen nach Hause. „Kannst du raten, was ich die heute mitgebracht habe?“ fragte er. „Nein, du hast wirklich an mich gedacht?“ „Ja, ich habe dir das Kochbuch gekauft, welches du gern haben wolltest.“ „Das war ich. Hier sind 5 Mark.“ Der Student hörte, wer sich ein, ließ dann weiter so lange, bis sie blank sind, und überzeugte sich von dem wirtschaftlichen Erfolg. Derselbe ist überwunden.

**Bismarck als Student.** Der verstorbene Kammerjunkten Reuter in Gesele pflegte gern zu erzählen, wie er einst in Göttingen Bismarck Bekanntheit gemacht habe. Ich kan, so berichtete er, laut Hann. Münd., eines Abends von der Steipe und machte auf der Steipe etwas „Randal“, so daß ein Budel (Bebel) herbeilauf und mich verhaftet wollte. In dem Augenblick kam ein baumlanges Student vorbei, packte mich und setzte mich (Reuter war ein ziemlich kleiner, schwächtiger Herr) auf seine Schulter und lief mit mir davon. Ich war wütend, stampfte mit den Füßen und rief: „Herr, was soll Ihnen ein, lassen Sie mich herunter, wer sind Sie?“ Der Student hörte nicht auf mich und lief mit mir die Großenstraße hinunter, dann sagte er mich wie ein kleines Kind auf die Erde und sagte mit freundlichem Lächeln: „Mein Name ist Bismarck; ich wollte Sie nur von dem Budel befreien.“

Eine „neue Relique“ hat sich, wie die in Mexiko erscheinende Dtsch. Ztg. alles Ernstes mitteilt, in Chihuahua gefunden: Ein Amerikaner lädt dort für Geld die Haut der Schlange leben, die im Paradies Eva in Verführung führte!

Doch aufgerichtet stand der stattliche Mann am jenseitigen Rand der Spalte, treuhärtig, ermutigendes Lächeln auf dem ganzen Gesicht. Clemens folgte ihm unverzagt, und nun ließ man wie in schweigender Ueberreinkunft Herbert heran. Ober und Richter standen zu beiden Seiten, bereit, ihn zu unterstützen. Er sah entsetzt bleich aus, seine Blicke schweisten mit einer schen, wilden Angst hin und her und senkten sich schaudernd in den dunklen, losen, blauen Grund zu seinen Füßen; mit einer kraftlosen Bewegung stemmte er den Bergstock an. Die Freunde wichen sich besorgte Blicke zu.

„Komme Sie nur,“ mahnte Sepp, „i hab' den Herrn schon.“ Reiche Sie mir nur erst den Arm oder die Hand, und schaun Sie mir immer da hinein, das macht Schwund.“

Herbert setzte zum Sprunge an, indem er die Spize seines Stodes in den jenseitigen Rand bohrte. Wieviel breitere Gräben hatte er als Knabe überquert, ohne hinzufallen, ohne Furcht: „Aber er sitzt von Kopf bis zu den Füßen mit dem eisigen Schlund, er schloß die Augen. Sepp sah schon seine Hand, da riss er sich plötzlich, von Entsetzen erfaßt, seine Kraftlosigkeit fühlend, wieder zurück und fiel der Bänge nach auf das Eis nieder.“

Sepp verlor durch den unvorhergesehenen Rück des Gleichgewichts; er stürzte aus, schwankte und ehe Clemens, der seine Aufmerksamkeit auf Herbert gerichtet, auf Herbert, den Wanda seiner Fürsorge empfohlen hatte, ihn halten konnte, stürzte der Unglücksbrecher auf die Seite und verfiel in dem Gleiterspalte.

Kaufmann, eile sofort nach dem Hotel und bitte den Kolporteur, der heute vormittag hier war, daß er hierher kommt.“ Peter fügt von dannen und traf den Kolporteur. „Ich sollte von meinem Principal grüßen und bitten, daß Sie nach seiner Wohnung fahren.“ „Oh, mein Principal vielleicht der Kaufmann M.“ „Ja.“ „Das ist aber ungemein, denn ich muß sofort mit dem Zug abreisen. Aber ich weiß, was Kaufmann M. will. Er will das Kochbuch kaufen, von welchem ich mit ihm gesprochen habe. Vielleicht hast du 5 Mark in der Tasche, dann kannst du das Buch gleich mitnehmen.“ „Ja, die 5 Mark wollte Peter sehr gern auslegen. Dann reiste der Kolporteur ab. Peter ging nach Hause und überreichte seinem Principal noch ein Kochbuch. Tableau!

### Gutes Allerlei.

Neue 50-Pfennigstücke sind jetzt ausgegeben worden. Die neuen Münzen weichen von den alten in einigen Punkten merklich ab. zunächst ist der Reichsadler viel kleiner, die Stellung der Flügelseiber ist schräger und die Kette des Brustschildes ist aus lauter kleinen Adlern zusammengesetzt. Beide Seiten der neuen Goldstücke weisen ferner einen Gedenkranz auf.

Wie viel ist ein kleiner Finger wert? Durch einen Unfall war einem Gefellen der kleine Finger der rechten Hand querseitig abgeschnitten und mußte deshalb amputiert werden. Der Gefelle verlangte von der Berufsgenossenschaft eine Rente, die ihm zunächst auch gewährt, später aber wieder entzogen wurde. Die Berufsgenossenschaft meinte, daß der Verlust des kleinen Fingers der linken Hand keine Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit bedinge. Auf die Behauptung des Gefellen hat das Reichsverfassungsamt entschieden, daß beim Verlust ein Anhuk auf Zahlung einer Rente von 10 Prozent zusteht, da der kleine Finger an Bedeutung für die Erwerbsfähigkeit gleich nach dem Daumen und Zeigefinger kommt.

Gegen das Anlaufen der Brillengläser. Für Deute, die ständig Augengläser tragen müssen, beginnt mit Eintreten der kalten Zeit insofern eine belastende unangenehme Zeit, als sie sich während derselben stets mit den Augengläsern herumplagen müssen, da diese bei Temperaturänderungen beschlagen. In neuerer Zeit wird ein Mittel „Oculustro“, ebenso „Glarolin“ hiergegen empfohlen. Dr. Alfred Kieckstein in Berlin, der die Mitteilung in der Deutschen Med. Wochenbl. macht, sei es auf, daß diese Präparate sehr nach Schmerzreiz rufen. Dies veranlaßte ihn, solche zu gebrauchen, und die Wirkung war dieselbe wie bei den städtischen Mitteln. Man reibe die Gläser, die man vor dem Anlaufen zu schützen wünscht, mit etwas Schmierseife ein, reibe dann weiter so lange, bis sie blank sind, und überzeuge sich von dem wirtschaftlichen Erfolg. Derselbe ist überwunden.

**Bismarck als Student.** Der verstorbene Kammerjunkten Reuter in Gesele pflegte gern zu erzählen, wie er einst in Göttingen Bismarck Bekanntheit gemacht habe. Ich kan, so berichtete er, laut Hann. Münd., eines Abends von der Steipe und machte auf der Steipe etwas „Randal“, so daß ein Budel (Bebel) herbeilauf und mich verhaftet wollte.

Ein Student setzte zum Sprunge an, indem er die Spize seines Stodes in den jenseitigen Rand bohrte. Wieviel breitere Gräben hatte er als Knabe überquert, ohne hinzufallen, ohne Furcht: „Aber er sitzt von Kopf bis zu den Füßen mit dem eisigen Schlund, er schloß die Augen. Sepp sah schon seine Hand, da riss er sich plötzlich, von Entsetzen erfaßt, seine Kraftlosigkeit fühlend, wieder zurück und fiel der Bänge nach auf das Eis nieder.“

Sepp verlor durch den unvorhergesehenen Rück des Gleichgewichts; er stürzte aus, schwankte und ehe Clemens, der seine Aufmerksamkeit auf Herbert gerichtet, auf Herbert, den Wanda seiner Fürsorge empfohlen hatte, ihn halten konnte, stürzte der Unglücksbrecher auf die Seite und verfiel in dem Gleiterspalte.

„Rei,“ rief halt mit so schlimm,“ rief Sepp der Tiger-Sepp, „ein Mann kann ja fast hinaufklettern, wie oft kommt das vor. Nur mit hinabklettern!“ „Au, so, i sag an, daß Ghen fest aufgestellt und — bedien din!“

(Fortsetzung folgt.)

Donnerstag Nachmittag 2 $\frac{1}{4}$  Uhr endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Gross- und Schwiegervaters, des Rentiers und Stadtraths

## Herrn Carl Louis Fischer,

im 66. Lebensjahr. Dies zeigt tief betrübt allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch an  
AUE und LEIPZIG, den 18. November 1897.

## Johanne verw. Fischer,

zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1 $\frac{1}{2}$  Uhr statt. Auf Wunsch des Entschlafenen wird Blumenschmuck dankend abgelehnt.

## Victoria-Hotel Aue.

Zu meinem nächsten Montag, den 22. November Abends  
7 Uhr stattfindenden

### Abendessen

Iabe ich nur hierdurch höchst ein und bitte um zahlreichen Besuch  
Hochachtungsvoll

Bruno Burghold.

### Honig!

1 Pfund 80 Pf. **Guten Bienenhonig** 1 Pfund 80 Pf.  
empfiehlt

Döwald Müller, Neustadt.

Désir Wendler,  
Marktstraße 18.

## Maschinenbauer

auf Hebemaschinen  
und tüchtige Bauschlosser werden gesucht

Désir Wendler,  
Marktstraße 18.

### In einer neuerrichteten Glanzplättanstalt wird ein

### Mädchen

gesucht, welche in diesem Fach tüchtig und erfahren ist.  
Stellung bei Familienanschluß dauernd und angenehm. Angebote an

Frau Selma Schmiede,  
Zwickau i. S., Marienstr. 37.

## Geschäfts-Veränderung.

Einem geehrten Publikum von Aue und Umgegend zur gesetzten Kenntnisnahme, daß ich meine Klempnerei von der Schwarzenbergerstraße in meinem eigenen Hause nach der **Vossauerstraße No. 5** (früher Rieglisch) verlegt habe.

Für das mir bisher erwiesene Vertrauen hiermit bestens dankend, bitte ich das geehrte Publikum, mir dasselbe auch fernherin zu bewahren. Ich empfehle mich zur prompten und besten Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, als Bauarbeiten, Gas- und Wasserinstallation und geichne

Hochachtungsvoll

Richard Theisinger,  
Baumklempner.

## Gustav Corleis, Aue, Wettinerstrasse 36.

Dem geehrten Publikum von Aue und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage ein

## Specialgeschäft für Margarine

der Firma: A. L. Mohr, Barenfeld bei Hamburg, eröffnet habe.

Gleichzeitig empfiehle ich

**Mohren-Kaffee und Cacao.**

Um freundlichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Aue, den 14. November 1897.

Gustav Corleis.

Weitere gute

### Binshäuser

mit und ohne Einfahrt und Garten in bester Lage Zwickau's, sowie einige sehr gute Restaurants habe preiswerth Altershalber bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Carl Lorenz,

Zwickau i. S., äußere Leipzigerstraße 69a.

## Eier! Eier! Eier!

in Kisten von 12 und 24 Stück, ebenso oft stets zu den billigsten Tagespreisen.

Rudolf Teubert

Eier-Großhandlung, Zwickau i. S.

Reaktion, Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Wettiner Zeitung“ (Emil Hegemeyer) Aue.



## !! Achtung !!

Den geehrten Einwohnern von Aue und Umgegend empfehle ich mich zur Anfertigung aller in das Fach der einschlagenden Arbeiten.

Ich werde nach wie vor bemüht sein, die mich beeindruckenden Herrschaften nur mit solider, gutshender Arbeit zu bedienen.

Hochachtungsvoll

A. Förster, Herrenschneidergeschäft,  
Aue,

im Hause des Herrn Schneider, vis-à-vis Hotel blauer Engel, 2. Etage.

## Eisenbahn-Belz

ist billig zu verkaufen  
Aue, Albertstr. 10 2 Treppen.

## Dankagung.

Ich litt an Hämorrhoiden und hatte beim Stuhlgang Blutverlust und Schmerzen. Außerdem litt ich an Rheumatismus u. hatte Schmerzen in der rechten Brust. Der homöopath. Arzt Herr Dr. med. Hope in Halle a. S., an den ich mich wandte, hat mich in kurzer Zeit von meiner bösen Krankheit vollständig befreit, wofür ich ihm meinen besten Dank ausspreche. (ges.) Wieland, Güsten i. Anhalt.

## Eine Zither

ist billig zu verkaufen.

Mittelstr. 34. II.

28 goldene u. silberne Medaillen und Diplome.  
Schweizerische

## Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

## Spieldosen

Automaten, Reccesaires, Schweizerhäuser, Cigarettenländer, Albuks, Schreibgeräte, Handschuhkästen, Briefbeschwerer, Cigarettenkästen, Arbeitszähnen, Spazierstöcke, Flaschen, Blechläder, Deckerteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Dies das Neueste u. Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachts geschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Zürich Schweiz.

Nur direkter Bezug garantiert für Rechtigkeit; illustrierte Preislisten franco. Bedeutende Preiserhöhung.

## Musikwerke

mit auswechselbaren Metallnotenscheiben, verschiedene Fabrikate, hatte in großer Auswahl am Lager und empfiehle dieselben zu festen Fabrikpreisen.

Um gütige Berücksichtigung bittend, zeichnet Hochachtungsvoll und ergebenst

Ernst Hergert, Aue,

Uhrmacher, Bettinerstr.

Kataloge, auch Notenscheibenverzeichnisse gratis.

Christiansbänkchen mit Wahl.

Kinderschrank mit Wahl.

Kinderzähne mit Wahl.